

Die Pilzmadonna im Taunus

HANNS KREISEL

KREISEL, H. (2011): The Virgin with a mushroom in Taunus Mts. *Z. Mykol.* 77/2: 259-262

Key words: Pilze in Kunst, Frühgotik, Mittelalter

Summary: The author informs about the „Virgin with a mushroom” in the church of the village Marienfels (Taunus mts., Germany) and on two more such sculptures, reported from northern Spain. All of the three crafts are of early Gothic origin.

Zusammenfassung: Bericht über die „Pilzmadonna” in der Kirche von Marienfels (Taunus) und über zwei weitere solche Skulpturen in Nordspanien. Alle drei Marienfiguren sind von frühgotischem Alter.

Im Tintling No. 65 beschreibt Andreas BRESINSKY (2010) einige Pilzdarstellungen als Stuckarbeiten auf Säulenkapitellen in der Pfarrkirche Maria Namen zu Iggenbach im Bayerischen Wald. Die Figuren entstanden um 1922.

Darstellungen von Pilzen in Kirchen gehören (heute) zu den größten Raritäten, denn Pilze werden in der Bibel überhaupt nicht erwähnt und spielen daher keine Rolle im christlichen Glauben. Nur örtlich werden einzelne Pilzarten mit christlichen Heiligen in Verbindung gebracht, so wurde der Mai-Ritterling, *Calocybe gambosa* (früher auch *Agaricus Georgii* genannt) mit dem Hl. Georg, schon 1606 von Carolus Clusius als „S. Georg schwamen” = (ungarisch) „Szent Gyevvrgi gombai” beschrieben. *Armillaria mellea* ist in Böhmen benannt nach dem Hl. Wenzel (Václav) – der Hallimasch heißt daher in Tschechien václavka = Wenzelspilz – und nicht näher bestimmte Hutpilze scheinen in Mittelfrankreich auf den Hl. Martin bezogen zu werden (Kapitelle in der Kirche zu Vézelay, um 1135; SAMORINI 1998).

Um so mehr überrascht es, in frühgotischen Darstellungen die Madonna (= Hl. Maria) mit einem Hutpilz in der erhobenen rechten Hand zu finden. In Deutschland kann man eine solche „Pilzmadonna” in der evangelischen Marienkirche zu Marienfels im Taunus (Rheinland-Pfalz, MTB 5712/4) besichtigen. Es handelt sich um eine Holzfigur aus dem 12./13. Jh., die allerdings um 1500 im Zeitgeschmack überarbeitet wurde (golden und blau bemalt, mit Krone und Heiligenschein versehen). Nach einem in der Kirche erhältlichen Informationsblatt wurde

Anschrift des Autors: Prof. Dr. Hanns Kreisel, Zur Schwedenschanze 4, D-17498 Weitenhagen OT Potthagen.



Abb. 1: Die Kirche in Marienfels (Taunus). Informationsblatt der Kirchengemeinde. – **Abb. 2:** Pilzmadonna in der Kirche von Marienfels. Postkarte.

diese Marienfigur während der Reformation (um 1531/38) aus der Kirche entfernt und an einem sicheren Ort versteckt, und erst 1911 wurde sie wieder aufgestellt. Heute wird sie von katholischen Christen, Pilgern und Wallfahrern aufgesucht, obwohl es sich um eine evangelisch-lutherische Kirche handelt. Durch die Freundlichkeit meines Schulkameraden Dr. Hartmut Krause (Darmstadt) konnten wir diese Kirche und die „Maria mit dem Pilz“ in September 2005 aufsuchen.

Ursprünglich war diese Marienfigur also viel schlichter. Der Pilz in ihrer rechten Hand wird als Steinpilz, *Boletus edulis*, gedeutet, als Symbol der Fruchtbarkeit der Region (ANONYMUS 2004).

Die Pilzmadonna von Marienfels scheint die einzige ihrer Art in Deutschland zu sein. Das Motiv ist jedoch auch im nördlichen Spanien zu finden. Der spanische Pilzfreund José Luis Montes machte Anfang 2005 auf zwei in frühgotischer Zeit (2. Hälfte 13. Jh.) aus Holz geschnitzte Marienfiguren („Virgen“) aufmerksam, welche im originalen Zustand erhalten sind und – nach langem Dasein im Verborgenen – erst in neuerer Zeit wieder aufgestellt wurden. Beide halten einen Hutpilz in der erhobenen rechten Hand! Sie befinden sich im Kloster Colegiata de Toro (ehem. Königreich León) an einer Säule der „Portada de la Majestad“, und in der Pfarrkirche Sta. Maria de la Asunción zu Orduña südlich von Bilbao (ehem. Königreich Kastilien, dicht an der Grenze des mykophilen Baskenlandes), also in geringer Entfernung



3



4

Abb. 3: Pilzmadonna in Orduña, Spanien.

Abb. 4: Pilzmadonna in Orduña, Detail.

Fotos: J. L. MONTES

vom Jakobswege. Die genannten Orte sind indessen ca. 170 km voneinander entfernt. Die Kunstwerke sind von ergreifender schlichter Schönheit. Ein Farbfoto der Virgen von Orduña schmückt seither den Eingang unseres Hauses und grüßt alle, die es betreten.

Den drei genannten Holzfiguren der „Maria mit dem Pilz“ ist gemeinsam das frühgotische Alter (12./13. Jh.). Nach Auskunft des Kennners kirchlicher Kunst Hans Georg Thümmel (Greifswald), der das frühgotische Alter bestätigte, kennt man aus jener Zeit Marienfiguren mit mancherlei Attributen, deren Symbolgehalt uns heute nicht mehr geläufig ist. Mit dem verstärkten Einsetzen der Ketzerverfolgung nach 1300 wurden Symbole, welche nicht dem vom Vatikan anerkannten christlichen Codex entsprachen, aus den Kirchen und anderen Räumen entfernt und entweder vernichtet oder aber verborgen, z. B. eingemauert, und später vergessen – ihr Besitz war gefährlich geworden und konnte den Tribunalen der Inquisition angezeigt werden. Daher sind diese früher vielleicht weit verbreiteten „heidnischen“ Marienfiguren heute so selten. Und bis in die Neuzeit wurden solche Figuren in Spanien, entgegen jeglichem Augenschein, in den kirchlichen Inventaren als „Maria mit einer Blume“ geführt! Die eine oder andere Pilzmadonna könnte aber jetzt, nach einer Liberalisierung des kirchlichen Le-



Abb. 5: Pilzmadonna in Colegiata de Toro, Spanien.
Foto: J. L. MONTES

bens, wieder zum Vorschein kommen, so wie die beiden Statuen in Spanien.

Was jedoch verbindet den Taunus mit Nordspanien? Vielleicht ist es der Jakobsweg, welcher im Mittelalter ein wichtiger, belebter Weg des geistigen, kulturellen und künstlerischen Austausches war. Bedeutende Kirchenbauten entlang des Jakobsweges sind von französischen Bildhauern ausgeschmückt worden, welche besonders aus der Bourgogne kamen. Kenner der Kirchenkunst mögen daher besonders auf Bildnisse in südfranzösischen Kirchen und Klöstern achten, welche die Spur der „Maria mit dem Pilz“ weiter erhellen könnten. Bekanntlich erfreut sich der Steinpilz in Südfrankreich seit jeher besonderer Beliebtheit und Verehrung, während im Baskenland der Mairitterling = St. Georgspilz, spanisch Seta de San Jorge, eine ähnliche Rolle spielt.

Danksagung

Herrn Prof. Dr. Elio Schaechter (San Diego, Kalifornien) danke ich für die Übermittlung der Fotos spanischer Pilzmadonnen, den Herren Prof. Dr. Gabriel Moreno Horcajada (Madrid) und Prof. Dr. Hans Georg Thümmel (Greifswald) für hilfreiche Hinweise.

Literatur

- ANONYMUS [Kirchengemeinde Marienfels] (2004): Die Marienfelsener Kirche. Informationsblatt.
- BRESINSKY, A. (2010): Pilze in der Kirche. Der Tintling Nr. 65 = **15**(4): 34-37.
- CLUSIUS, C. (1601): *Fungorum in Pannoniis observatorum brevis historia*. Reprint Budapest und Graz 1983.
- MONTES, J. L. (2005): Briefliche Mitteilungen an ELIO SCHAECHTER.
- SAMORINI, G. (1998). Gli „alberi-fungo“ nell'arte cristiana. „Mushroom-Trees“ in Christian Art. *Eleusis*, n. s., **1**: 87-108.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [77_2011](#)

Autor(en)/Author(s): Kreisel Hanns

Artikel/Article: [Die Pilzmadonna im Taunus 259-262](#)